

## Shoppern gehen für die Zukunft der Jugend

Es nennt sich Basels erstes Jugendwarenhäuser und ist mehr als ein Trendstore für bauchfreie Tops und die neueste Scheibe von Christina Aguilera. Der Laden, der Ende Oktober am Dreispitz die Tore öffnet, soll Jugendlichen zu einer Lehrstelle verhelfen.



**Bis zum 30. Oktober 2003 entsteht auf dem Dreispitz ein Jugendwarenhäuser.** Hier sollen vor allem junge Leute bis 25 arbeiten, um so später eine Lehrstelle zu finden.  
*Foto André Muelhaupt*

**Basel.** «Hier entsteht Basels erstes Jugendwarenhäuser», sagt ein stolzer Tony Ronchi, CEO der Job Factory Basel AG, und deutet auf das Betonungetüm an der Ecke Leimgrubenweg/Münchensteinerstrasse am Dreispitz. Vorerst ist die Jugend auf dieser eiskalten Baustelle jedoch nur mit zwei bis sechs jungen Burschen vertreten, die unter Anleitung von Bauarbeitern Beton wegspitzen. Und auch nach Warenhaus sieht es gar nicht aus auf den vier Stockwerken, von deren oberen man ungehindert die Stadt überblickt – noch fehlen viele Wände.

«Ab 30. Oktober gehts hier zu und her wie in jedem Warenhaus, samt Restaurant, Take-away und voraussichtlich

einem Coiffeur», verspricht Ronchi. Der einzige Unterschied für die Shopper: «Fast nur junge Leute bis 25 werden hier bedienen.»

### 2000 Jugendliche ohne Job

Hoch sein wird auch die Fluktuation des nicht ausgebildeten Personals: «Wir sind ein Durchlauferhitzer – nach einem halben bis einem Jahr werden uns die meisten wieder verlassen haben», prognostiziert Ronchi. Und das ist gut so. Denn: Eine Lehrstelle ist es, was den Jugendlichen fehlt, die hier Regale einräumen, die Kasse bedienen und Kaffee servieren werden.

Dank dem Training in Basels erstem Jugendwarenhäuser sollen die hier

Beschäftigten doch noch einen Lehrvertrag abschliessen können. Dies nach einer oft verzweifelt langen Odyssee: 2000 Jugendliche sind in der Region gegenwärtig ohne Lehre und ohne Job, wie eine Studie der Job-Factory in Zusammenarbeit mit den Arbeits- und Sozialämtern ergeben hat – Tendenz steigend. 65 von ihnen arbeiten schon heute in der Job Factory: sie verpacken, drucken, schreibern, administrieren oder gestalten Homepages.

Mit dem Jugendwarenhäuser schafft das privatwirtschaftlich organisierte Unternehmen weitere 40 Arbeitsplätze im Verkauf plus 12 bis 15 im Gastgewerbe. «Diese Branchen entsprechen vielen Jugendlichen, ohne Lehrstelle»,

begründet Ronchi den Ausbau, «in diesen Jobs sind keine hohen schulischen Qualifikationen gefragt.» Auch Trudi Zurschmiede, stellvertretende Leiterin des Basler Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung, begrüsst das Projekt: «Ein solches Training ist sehr sinnvoll.» Ganze 70 Prozent der Jugendlichen verlassen die Firma denn auch mit einem Lehr- oder Arbeitsvertrag in der Tasche oder nehmen eine weiterführende Schulausbildung in Angriff.

### Ziel: selbsttragend

Den Groove einer geschützten Werkstätte soll Basels erstes Jugendwarenhäuser trotz dem sozialen Auftrag nicht verströmen: «Wir legen grossen Wert auf Freundlichkeit unserer «Juniors im Verkauf», betont Ronchi. Ausserdem werden sie sich ihren leicht unterdurchschnittlichen Lehrlingslohn selbst erarbeiten. Nach einer Anstossfinanzierung durch verschiedene Stiftungen soll das Warenhaus selbsttragend sein.

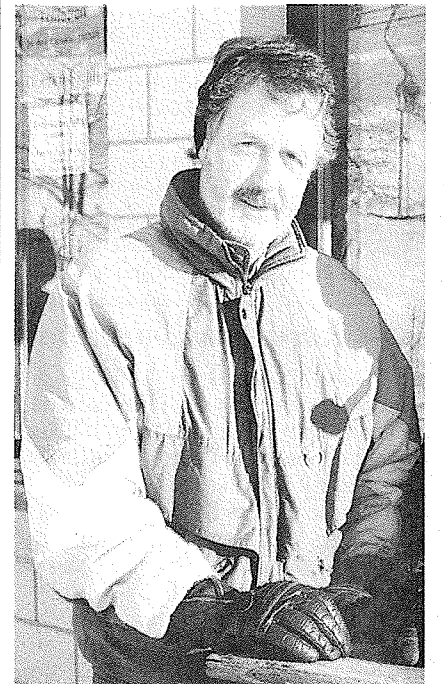
So sollen die «Juniors» denn auch nicht vor der harten Arbeitsrealität geschützt werden, sondern sich an sie gewöhnen. Ronchi: «Wir machen ihnen klar, dass wir ihnen nur helfen können, wenn sie pünktlich sind und Ausdauer haben.» Am Willen zu arbeiten und etwas zu erreichen im Leben mangle es kaum einem Jugendlichen – aber nicht alle hätten in der Schule gelernt, wie das geht, kritisiert der CEO der Job-Factory. Wer beim Schulwissen Lücken hat, Mühe beim Bewerben hat oder andere Probleme angehen möchte, kann entsprechende Kurse besuchen, deren Kosten zum grössten Teil vom Staat getragen werden.

Dass die Kunden ausbleiben könnten, davor hat Ronchi keine Angst: «Unser Auftritt wird überzeugen.» Das Warenhaus soll leuchtend blau gestrichen werden und in der Nacht aus Fenstern blaues Licht verströmen. Stark sein will das Jugendwarenhäuser in der Sportbekleidung, bei Markenjeans, Shirts, Schuhen und Accessoires.

*Timm Eugster*

## Kurz & bündig

### Gute Skisaison im nahen Jura



**Zufriedener Skiliftbetreiber.** Ernst Schneider ist Betriebsleiter der Skilift AG und freut sich über den vielen Skibetrieb.  
*Foto Team Schwarz*

**Langenbruck.** Während gut drei Wochen profitierte Langenbruck von beinahe genialen Schneeverhältnissen. Hauptsächlich übers Wochenende, aber auch an freien Schulfreitagmorgen strömten Silvan Zurbriggens Nacheiferer ins Passdorf und genossen den Ski- und Schlittenplausch im «Schnee-Paradies vor der Haustüre». Über den Skibetrieb in Langenbruck äussert sich Ernst Schneider, Betriebsleiter der Skilift AG.

### BaZ: Sind Sie mit der Saison zufrieden?

**Ernst Schneider:** Absolut. Wir sind glücklich, dass wir wieder einmal über eine längere Zeit den Skiliftbetrieb aufrechterhalten und hauptsächlich von intensiven Wochenenden profitieren.

### In Zahlen ausgedrückt?

An den Wochenenden verkauften wir im Schnitt 500 Tageskarten pro Betriebstag. Spitzentag war der 9. Februar. Leider fehlen hier noch die genauen Zahlen.

### Dieses Jahr haben Sie Geld verdient?

Ja! Wir können Einnahmen verbuchen, die weit über den Ausgaben liegen. Man darf aber nicht vergessen, dass wir heuer einerseits schlechte Betriebsjahre kompensieren und andererseits stehen auch happige Investitionen an. So möchten wir das 20-jährige Pis-

## Sushi-Bar

### Von Egomanie und Morgestraich

Was tun, wenn im Wahlkampf die grösste Konkurrenz nicht von anderen Parteien und Listen, sondern von eigenen Mitstreitern kommt? Mit dieser Frage dürfen sich die FDP-Landratskandidatinnen und -kandidaten des Wahlkreises Münchenstein befassen.

## Wenn Puppen im Fricktal regieren

Vor elf Jahren führte Förster Stefan Landolt von Gipf-Oberfrick den Fasnachtspuppenbrauch ein, den er aus Zurzach kennt. Ein Jahr darauf begann Wittnau und seither gibt es im ganzen Fricktal Puppen.



Doch auch dieses Jahr, wie schon in den Jahren zuvor, wurden Puppen gestohlen. «Dieser Vandalismus ist ein grosses Problem», sagt Stefan Landolt. In Nacht-und-Nebel-Aktionen würden Puppen geklaut oder beschädigt. Der Verlust betrage jährlich zwischen 10